



Max-Weber-Preis 2020/21: Master-Förderpreis: 2.500 Euro

Laudationes von Prof. Dr. Michael Hüther

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Ihnen nun die beiden mit dem Master-Förderpreis ausgezeichneten Absolventen und deren Arbeiten vorzustellen. Aufgrund der hohen Qualität beider Arbeiten, hat sich die Jury entschlossen in diesem Jahr zwei Arbeiten mit jeweils 2.500 Euro auszuzeichnen. Ziel des Förderpreises ist es, zur weiteren Forschung zu wirtschafts- und unternehmensethischen Themen anzuregen.

Kommen wir zu ersten Arbeit von

Quirin **Kissmehl**, der für seine Masterarbeit zum Thema: *Unternehmensintegrität - Ethische Unternehmenskultur und Führung als Indikatoren zur Bemessung von Integrität in Unternehmen*, ausgezeichnet wird.

Bei Quirin **Kissmehl**, Jahrgang 1993, liegt die Förderung der Fortsetzung seiner Forschung besonders nahe. Seine Arbeit ist eine hervorragende theoretische Masterarbeit, in der eine Indikatorik entwickelt wird, die nun noch der praktischen Umsetzung und Erprobung bedarf. Vielleicht kann der Preis dafür den Grundstein legen. Denn wenngleich Unternehmen immer wieder betonen wie wichtig Integrität und eine ethische Unternehmensführung und -kultur sind, reagieren die wenigstens proaktiv und präventiv, sondern vielfach erst, wenn das Fehlverhalten offenkundig und der Reputationsschaden schon eingetreten ist. Allerdings gilt dies auch für andere Organisationen und gesellschaftliche Bereiche, wie leider aktuell bei der katholischen Kirche hier im Kölner Erzbistum zu erleben.

Mit seiner Arbeit legt Herr Kissmehl ein Set an Indikatoren vor, welches Unternehmen, aber auch andere Organisationen nutzen können, um ihre Integrität zu messen. Dabei wird sowohl die Organisationsstruktur als auch die Führung erfasst, die über die Vorbildfunktion von besonderer Bedeutung ist, wie ich selbst nicht zuletzt durch die Begleitung von Kulturwandelprozessen eines großen DAX-Konzerns erleben durfte.

Die Masterarbeit zielt auf die theoretische Herleitung einer Forschungsmethodik, mit der Unternehmensintegrität objektiv messbar gemacht werden kann. Hierzu wird Unternehmensintegrität anhand von ökonomischen, soziologischen und psychologischen Theorien sowie unter besonderer Berücksichtigung von ethischem Führungsverhalten und unternehmenskulturellen Treibern analysiert. Herr Kissmehl entwickelt einen Messansatz, der Daten und Fakten liefern soll, damit endlich – wie er selbst formuliert ein „Umdenken im herkömmlichen Compliance- und Integritätsmanagement“ stattfindet.

Der skizzierte Messansatz betrachtet Unternehmensintegrität dabei als latentes Konstrukt zweiter Ordnung, das durch die formativen Indikatoren ethische Unternehmenskultur und ethische Führung bestimmt wird, die ebenfalls latente Konstrukte darstellen und nur durch

reflektive Messindikatoren genauer untersucht werden können. Mit seinem Messinstrument schafft Herr Kissmehl eine wissenschaftlich fundierte Ermittlung des Integritätsgrads und die Grundlage für eine Transformation in Richtung von unter anderem mehr Nachhaltigkeit – was nicht nur Herrn Habeck freuen dürfte – sowie auch für mehr Verlässlichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Verantwortung und Fehlerkultur in Unternehmen.

Die vom Kollegen Prof. Dr. Stephan Grüninger an der Hochschule in Konstanz in allen Belangen mit sehr gut bewertete Arbeit ist nicht nur aufgrund der Lücke, die sie für die praxisorientierte Forschung schließt, sondern vor allem aufgrund des sehr systematischen Vorgehens und dank der über 250 Quellen, auch vom Kuratorium für preiswürdig erachtet worden.

Aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit als akademischer Mitarbeiter am Konstanz Institut für Corporate Governance (KICG) kann er seine Forschung auch in Zukunft fortführen. Durch seine parallele Tätigkeit als Geschäftsführer des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik - EBEN Deutschland e.V. (DNWE) stehen ihm zudem verschiedene Kommunikationskanäle und ein großes Netzwerk zur Verfügung, um die Integrität von Unternehmen intensiver in der Praxis zu erforschen. Dafür wünscht ihm das gesamte Kuratorium zusammen mit dem Stifter des Preises Klaus Tesch – alles Gute und viel Erfolg!

Kommen wir nun zur zweiten ausgezeichneten Masterarbeit von

Florian **Niehaus**, der für seine Masterarbeit zum Thema: *Human vs. Artificial Intelligence: Bridging Intelligence Disparities Through Human-Machine Cooperation?* ausgezeichnet wird.

Herr **Niehaus**, Jahrgang 1992, beschäftigt sich in seiner Masterarbeit mit *dem* wirtschaftsethischen Thema unserer Zeit – wenn man von der Corona Pandemie absieht. Denn in der Wirtschafts- und Unternehmensethik ist das Thema Digitalisierung in all seinen Facetten zentraler Gegenstand interdisziplinärer Forschung. Insbesondere die Abgrenzung von menschlicher und künstlicher Intelligenz ist dabei ein hoch relevantes Forschungsfeld, welches in der Mensch-Maschine-Interaktion eine konkrete Anwendung findet. Herr Niehaus hat mit seiner Masterarbeit eine einschlägige, sehr praxisrelevante und in hohem Maße interdisziplinäre Arbeit angefertigt. Sie zeigt klar und verständlich auf, wo es Parallelen und wo es Unterschiede zwischen menschlicher und künstlicher Intelligenz gibt. Herr Niehaus beschreibt zudem, inwieweit man diese Gemeinsamkeiten über eine klug gestaltete Mensch-Maschine-Interaktion nutzbar machen bzw. die Unterschiede überwinden kann. Dabei gelingt es ihm, einen eigenständigen und innovativen Ansatz zu formulieren und sehr grundlegend die ethischen Herausforderungen herauszuarbeiten. Bemerkenswert ist dabei, dass Herr Niehaus die Konzepte der menschlichen und der künstlichen Intelligenz (MI; KI) nicht nur aus der Perspektive der Philosophie, sondern zudem zu dem aus Sicht der Psychologie, Soziologie und Neurowissenschaften analysiert.

Für ihn zentrale Intelligenzunterschiede zwischen menschlichen und künstlichen Agenten sind dabei:

1. geringere Operationsgeschwindigkeit und schlechtere Beherrschung von Denkaufgaben bei Menschen,
2. fehlende parallele Operationsfähigkeit bei KI,
3. schnellerer Lernprozess bei Menschen,
4. weniger ausgeprägte allgemeine Intelligenz bei Maschinen und
5. fehlende emotional-soziale Qualitäten bei KI-Systemen.

Diese Unterschiede, so das Fazit von Herrn Niehaus, lassen den Menschen generell als den vollständiger intelligenten Agenten erscheinen – worüber vermutlich die meisten der Zuhörerinnen und Zuhörer der Preisverleihung einigermaßen erleichtert sein dürften. Auch wenn manches Agieren in Zeiten der Pandemie uns als wenig intelligent erscheinen mag. Aber die Masterarbeit betrachtet auch eher grundlegend die Fähigkeit zur Intelligenz und weniger deren konkrete Umsetzung im Alltag.

Die Intelligenzdisparitäten zwischen MI und KI werden daraufhin mit einer Konzeption von Mensch-Maschine-Kooperation abgeglichen. Dabei baut Herr Niehaus im Wesentlichen auf den Werken von Jean-Michel Hoc und Patrick Millot auf. Herr Niehaus ist dabei optimistisch, dass in Zukunft die Mensch-Maschine-Kollaboration kooperativ gestaltet werden könnte. Notwendig ist dafür jedoch die Schaffung einer starken KI, die die in dieser Arbeit festgestellten Intelligenzunterschiede überbrücken kann.

Kollege Prof. Dr. Dr. Alexander Brink hat diese Arbeit an der Universität in Bayreuth mit der bestmöglichen Note ausgezeichnet (1,0). Nicht zuletzt deshalb promoviert Herr Niehaus seit April 2020 am Lehrstuhl für Digitale Transformation an der TU in Dortmund. Dort beschäftigt er sich – an seine Masterarbeit anknüpfend – mit der Interaktion zwischen Menschen und künstlicher Intelligenz in Unternehmenskontexten. Wir freuen uns sehr, dass wir diese Forschungen nun mit dem Master-Förderpreis unterstützen können. Genau für junge Forscher wie Herr Niehaus und Herr Kissmehl wurde der Preis im Jahr 1992 ins Leben gerufen. Das gesamte Kuratorium wünscht Ihnen, Herr Niehaus, zusammen mit dem Stifter des Preises Klaus Tesch – alles Gute und viel Erfolg bei der weiteren Erforschung der Zusammenhänge zwischen KI und MI.

Sofern Sie mehr über die Arbeiten und die jungen Forscher erfahren möchten, finden Sie deren Lebensläufe und Informationen zu den Masterarbeiten auch auf unserer Website – wie übrigens auch die Festrede von Herrn Dr. Robert Habeck – unter: www.max-weber-preis.de.

Nun darf ich an meinen Kollegen Ingo Pies übergeben, der Ihnen die Wissenschaftspreisträgerin des Max-Weber-Preises 2020/21 vorstellen wird.